

„Haltepunkt“ und die Beachtung der synorganopathischen Beziehung sind, findet ihre klinische Bestätigung bei Gerhard Risch und Yves Laborde: Erworbene chronische Krankheiten laufen in Stadien ab, ererbte nicht. Diese zeigen neuartige Symptome. Mit der Epigenetik und ihrer Erkenntnis, dass Gene an- und abgeschaltet werden können, somit also eine erworbene Krankheit als Aktivierung bestimmter Gene vererbt werden kann, sind einige der Behauptungen Hahnemanns heute bewiesen.

Anne Sparenborg-Nolte wies in ihrem Vortrag **Der Faktor „Zeit“ bei der Heilung, abgeleitet aus Hahnemanns Miasmenbegriff** auf die Krankheitslehre Hahnemanns hin, dargelegt v.a. in den *Organon*-Paragrafen 72–80. Symptome und Krankheitsdiagnosen (mit welchem Namen auch immer) stehen im Leben des Patienten in einem inneren Zusammenhang. Sie entspringen einer Verstimmung der Lebenskraft, die in der Homöopathie als die eigentliche chronische Grundkrankheit gilt. Die Lebenskraft ist immateriell, also weder eine körperliche noch eine psychische Instanz. Dieses Konzept rüttelt an dem medizinischen Bild von Körper und Geist. Es ist eine primär immaterielle, energetische Entität mit spezifischer Steuerungsfunktion. Je chronischer die Symptome sind, um so eher werden sie selbsttätig und ohne hinreichendes äußeres Ereignis von der Lebenskraft aufgrund eines in ihr gespeicherten fehlerhaften Programms erzeugt. In den Symptomen sind unter bestimmten Voraussetzungen noch die Spuren des ursprünglich ansteckenden Agens zu erkennen (z.B. Tuberkulinie: Nachtschweiß, subfebrile Temperaturen, anhaltender Husten usw.). Sie können auch ohne Anwesenheit des Erregers „reflektorisch“ weiterbestehen und sogar in die nächsten Generationen übertragen werden. In 2 Fallbeispielen erläuterte die Referentin die praktische Anwendung der Miasmenlehre.

Das Organon lesen, das Organon unterrichten war das Thema von **Carl Classen**. Er gab viele didaktische Hinweise zur Präsentation der Hahnemann'schen Lehre. Vor einer unkritischen Rezeption warnte er: Dogmatismus führe zur Pseudosicherheit.

Gerhard Resch sprach in einer völlig freien Rede über den **Einfluss philosophischer Grundhaltungen bei der Betrachtung der Homöopathie**. Ausgehend von den 10 Kategorien des Aristoteles (Substanz, Quantität, Qualität, Relation, Ort, Zeit, Passion, Aktion, Habitus und Lage) zeigte er die Unterschiede einer Medizin der Quantität und einer Medizin der Qualität, dem Weg, den Hahnemann wählte. „Auf dem qualitativen Weg habe ich kein Maß, keine mathematische Sicherheit. Hier muss ich mich der Philosophie bedienen.“ – „Wir können uns letztlich nicht auf das Können allein verlassen, wir müssen für jeden einzelnen Patienten durch Inspiration den Zugang neu finden.“

Eine **Schlussrunde** mit allen Referenten beendete diesen herausragenden Kongress. Alle Vorträge wurden auf DVD aufgezeichnet und sind über AVRecord, Braunschweig, zu beziehen.

Gerhard Bleul

Gründung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Homöopathie (WissHom)

Am 11.11.2010 haben 50 Gründungsmitglieder in Köthen die Wissenschaftliche Gesellschaft für Homöopathie gegründet. Der Gründung gingen über 2 Jahre regelmäßige Treffen einer Initiativgruppe voraus, auf denen wissenschaftliche Arbeitsansätze in der Homöopathie und erste Ergebnisse präsentiert und diskutiert wurden.



Bereits vor 10 Jahren hatte der DZVhÄ mit der Gründung des Europäischen Instituts für Homöopathie (In-Hom) begonnen, wissenschaftliche Arbeit zur Homöopathie zu bündeln und zu reflektieren. Im Gegensatz zu In-Hom ist WissHom kein Institut des DZVhÄ. WissHom wird offen sein für alle homöopathischen Kollegen und homöopathischen Gruppierungen. Die Arbeit der Gesellschaft wird demnach auch nicht von berufspolitischen Tagesthemen beeinflusst, sondern unabhängig sein.

Ziele

Das Hauptanliegen von WissHom ist es, wissenschaftliches Arbeiten in der Homöopathie und die entsprechenden Arbeitsgruppen zu vernetzen und die Veröffentlichung ihrer Ergebnisse zu unterstützen. Dadurch kann doppelte Arbeit vermieden und die Bildung nützlicher Synergien angeregt werden. WissHom wird offen sein für alle wissenschaftlichen Arbeitsgruppen zur Homöopathie.

Satzung

Die Satzung von WissHom spiegelt die Offenheit gegenüber den verschiedensten Wissenschaftsansätzen wider, da die Frage der Zugehörigkeit der Homöopathie zu einer bestimmten Wissenschaft noch nicht geklärt ist. Verbindlich wird der Bezug zur praktischen Umsetzung der Homöopathie benannt, deren Grundsätze Samuel Hahnemann im *Organon der Heilkunst* (6. Aufl. von 1842) niederlegte:



V.l.n.r.: Dr. Gabriele Bach, Dr. Klaus von Ammon, Ulrike Kessler, Gerhard Bleul, Franz Bonsch, Michael Leisten, Dr. Hein Reuter, Gerhard Antrup, Angelika Gutge-Wickert, Curt Kösters (Es fehlt: Prof. Dr. Michael Frass)

- Arzneimittelprüfung an Gesunden
- Auswahl der Arznei aufgrund des Ähnlichkeitsprinzips
- Verwendung von Einzelmitteln in sehr geringer Dosierung oder in potenziert Form

Hahnemanns Anweisungen zur praktischen Ausübung der Homöopathie haben noch heute ihre nachvollziehbare Bedeutung, auch wenn einige seiner theoretischen Überlegungen von neueren Erkenntnissen überholt wurden.

WissHom und der ICE

Bislang fand der jährliche Kongress in Köthen, der Internationale Coethener Erfahrungsaustausch (ICE), unter der Regie von InHom statt. Der ICE spiegelt die Auseinandersetzung mit Forschung und Lehre in der Homöopathie jedes Jahr mit anderen Facetten. Die Inhalte der vergangenen Kongresse liegen als ausführliche Dokumentationen im Internet vor. Diese Kongresstradition wird von WissHom weitergeführt, ebenso wie die Köthener Sommerkurse mit PD Dr. med. Josef M. Schmidt zum geistesgeschichtlichen Hintergrund der Homöopathie. Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen können auf dem jährlichen Kongress des ICE präsentiert werden. Am deutlichsten werden sich die Arbeitsfelder jedoch im Internet überblicken lassen.

Struktur

Bisher gibt es in der Gesellschaft 3 Sektionen, denen sich die Arbeitsgruppen zuordnen können:

1. Sektion Weiterbildung, Fortbildung und Lehre (Ziel: neue Erkenntnisse aufbereiten und für die Lehre zur Verfügung stellen)
2. Sektion Qualitätsförderung (Ziel: Überarbeitung der Werkzeuge der Homöopathie, z.B. der Materia medica und der Repertorien)
3. Sektion Forschung (Ziel: Übersicht über die Forschung in der Homöopathie vertiefen und weiter vernetzen)

Die Wissenschaftliche Gesellschaft für Homöopathie wird von einem Präsidium geleitet, das aus dem geschäftsführenden Vorstand und den Sektionsprechern besteht. Als erster Vorsitzender der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Homöopathie wurde Prof. Dr. Michael Frass gewählt, Facharzt für Innere Medizin in Wien.

Geschäftsführender Vorstand:

- Vorsitzender: Prof. Michael Frass
- 2. Vorsitzender: Angelika Gutge-Wickert
- Schatzmeister: Dr. Hein Reuter

Sektionsprecher:

1. Weiterbildung, Fortbildung und Lehre: Gerhard Bleul
2. Qualitätsförderung: Curt Kösters
3. Forschung: Dr. Klaus von Ammon

Ordentliches Mitglied von WissHom kann jeder Arzt, Zahnarzt, Tierarzt sowie jeder in der homöopathischen Forschung und Lehre tätige Wissenschaftler im deutschsprachigen Raum werden, der sich den Aufgaben und Zielen der Gesellschaft verpflichtet fühlt und die Satzung anerkennt.

Als außerordentliche Mitglieder können Freunde und Förderer der Aufgaben und Ziele der Gesellschaft und Studenten der entsprechenden Fachrichtungen aufgenommen werden. Juristische Personen können Fördermitglieder der Gesellschaft werden.

Die Satzung, die Vorstandspersonen, einen Aufnahmeantrag und weitere Informationen finden Sie unter www.wisshom.de.

Lassen sie uns zusammen die Homöopathie weiterentwickeln, werden Sie Mitglied!

Angelika Gutge-Wickert
2. Vorsitzende WissHom
Apothekerin, Ärztin Homöopathie